

Bezugspreis

Der Halle wöchentlich 2,50 M., bei
geringeren Aufträgen 3 M., wöchentlich
die Post 3,25 M., an Post-Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter Nr. 6316 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharrer in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^u bis 12^u Uhr.
(Zentraldruck: Redaktion Nr. 2532. — Expeditor: Nr. 174.)

Sache-Beitrag.

Zehnmündrigjähriger Jahrgang.

Nr. 604.

Halle a. d. Saale, Montag, den 28. Dezember

1903.

Der Mittelstand.

Das Schlagwort vom „Mittelstand“ spielt in der politischen Bewegung eine bedeutende Rolle. Gewisse Parteien suchen ihre auf Massenbewegung oder einseitige Interessenpolitik gerichteten Bestrebungen populärer zu machen, indem sie sich als Erbpächter der Mittelstandsfreundlichkeit aufspielen und vorgeben, die Interessen des Mittelstandes zu vertreten im Gegensatz zu anderen Parteien, denen Gegenrichtung zum Mittelstand oder mindestens Vernachlässigung seiner Interessen untergelegt wird. Was in dieser Beziehung vom entscheidenden Liberalismus gesagt wird, entbehrt jeglicher Begründung. Die Liberalen wissen die Bedeutung des Mittelstandes in Stadt und Land wohl zu würdigen und sind bereit, durch geeignete Maßnahmen in Gesetzgebung und Verwaltung die Interessen des Mittelstandes nach Kräften zu fördern. Aber nicht auf tönernde Worte und bloße Versicherung mittelstandsfreundlicher Gesinnung kommt es an, sondern auf Taten und auf die richtigen Mittel, wenn wirklich Nützliches geschaffen werden soll. Der Mittelstandspolitik treiben will, muß sich vor allem über die tatsächlichen Verhältnisse klar sein, sonst schiebt er mit der Stange im Nebel umher.

Nichts ist verbreiteter, als Interesse für den Mittelstand mit der häufigen Wiederholung der Behauptung verbunden zu werden, daß der Mittelstand zu rückgefallen und dem Untergang nahe sei. Die vielgebrauchte Redensart vom „Niedergang des Mittelstandes“ hält vor den Tatsachen nicht Stich. Nach der letzten Berufszählung haben sich in der Zeit von 1882 bis 1895 die dem Mittelstande angehörenden Bauern in Deutschland um 74,000 vermehrt, und zwar bewirtschafteten von ihnen 46,000 eine Fläche von 5 bis 50 Hektar, 21,000 eine solche von 2 bis 5 Hektar. Die Zahl der landwirtschaftlichen Großbetriebe ist dagegen zurückgegangen, ebenso die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter, wie das ja bekannt ist. Also in den Dörfern ist der Mittelstand nicht geringer geworden, sondern erheblich angewachsen. Weshalb? Einmal ist es sicher, daß die landwirtschaftliche Krise zurück, der Mittel- und Kleinbetrieb ist nach diesem Gelehrten dem landwirtschaftlichen Großbetrieb derart überlegen, daß für Deutschland an eine Aufzählung der ersteren durch den letzten gar nicht zu denken ist. Im Kleingewerbe ist in der Zeit von 1861 bis 1895 die Zahl der Handwerksbetriebe nur um 30 Prozent gestiegen, während die Bevölkerungsziffer sich um etwa 38 Prozent erhöhte. Hier hat also relativ ein geringer Anstieg stattgefunden. Man muß sich erinnern, daß seit 1861 zahlreiche Handwerke ganz oder zum größten Teil verschwunden sind. Betrachtet man sich jedoch das Ganze, so bemerkt man, daß an Stelle dieser verschwundenen Mittelstandsbetriebe zahlreiche Neubildungen von Mittelstandsschichten getreten sind, also nur eine Verschiebung stattgefunden hat. Aus den früheren Handwerken sind kleine Unternehmer geworden. Bei der letzten Berufszählung gab es 73,441 Großindustrielle, aber 653,980 Mittelindustrielle und 1 1/2 Millionen Klein- und Hausindustrielle. Wenn auch diese letzten zum Teil dem Arbeiterstande zuzurechnen sind, so sieht man doch, welche große Mittelstandsschicht hier an Stelle der abgeforderten einzelnen Handwerke entstanden ist, denn vor 1861 war die Zahl der Mittel- und Kleinindustriellen gering. Zu den neugebildeten Mittelstandsschichten sind auch die Beamten, Beamtenverleiher, das Verwaltungspersonal der Großindustrie zu rechnen. Sie gehören nach ihrer ganzen sozialen Lage dem Mittelstande an; bekanntlich ist Einkommen und Lebenshaltung bei ihnen oft sicherer und höher als bei manchen Handwerkern und Bauern. Zu dieser von der Großindustrie geschaffenen Mittelstandsschicht gehören 1892 bereits 307,000 Erwerbstätige, deren Zahl 1895 jedoch auf 621,000 gestiegen war. Diese sehr gesunde Mittelstandsschicht hat sich also in 13 Jahren verdoppelt.

Schmoller hat die Überzeugung, daß in Deutschland 1/2 Millionen Haushaltungen die aristokratische und sehr vermögende Gruppe, etwa die „oberen Reichtümer“, dann 2 1/2 Millionen Haushaltungen den oberen und 3 1/2 Millionen Haushaltungen den unteren Mittelstand bilden; die unteren Klassen setzen sich aus 5 1/2 Millionen Haushaltungen zusammen. Man sieht also aus diesen auf amtlichen Feststellungen beruhenden Zahlen, daß der Mittelstand in Deutschland nicht im Verschwinden, sondern im Anwachsen begriffen ist.

Dieser tatsächlichen Entwicklung muß eine gesunde Mittelstandspolitik Rechnung tragen. Mit Schlagworten ist da nichts getan, sondern positive Arbeit unter Berücksichtigung der für die einzelnen Erwerbszweige gegebenen Existenzbedingungen ist geboten. Augenblickspolitisch kann dem Mittelstand nichts nützen, sondern nur wohlüberlegte Maßnahmen, die den Verhältnisse Rechnung tragen. □

Deutsches Reich.

Sof- und Personalveränderungen.

Die kaiserliche Familie verleiht das Reichsadlerkreuz in der Vergangenheit dem Prinzen Waldolf zu Rostock. Für den Kaiser, die Kaiserin und jedes ihrer Kinder war je eine ausgeschiedene eigene Truppe aus dem Reich in Klammern im Wappenlande aufgeführt, wo am Donnerstag im nächsten die Verleihung stattfand. Die bekannte Tochter, daß der Kaiser am Donnerstag des 24. Dezember einen Spaziergang im Park von Sanssouci zur Hebung der Gärten an ihm vor-

genahme unternimmt, hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Der Kaiser promenierte bei herrlichem Wetter in Begleitung zweier Jagdgehilfen längere Zeit; er sah sehr reich aus und überreichte verschiednen unbedienten Personen ein freundlich-gewogenes Aufmerksamkeitswort mit seinem Waidjagd; ferner unterhielt er sich u. a. in humorvoller Weise mit der Gattin eines höheren Offiziers in Weiskam. Die Anwesenden vernahmten mit Freude die volle sonore Stimme des Kaisers. Der eifriglich in bester Stimmung war. Nach der Jagdgesellschaft begaben sich der Kaiser, der Kronprinz und Prinz-Graf Friedrich in die Kaserne des ersten Garde-Regiments, wo sie der Bekämpfung bedienten und ihnen leitend des Regiments die traditionellen aus dem Hofischen befehlenden Befehlsausgaben überreicht wurden. Währenddessen nahm die Kaiserin an der Bekämpfung für die Dienerschaft im Neuen Palais teil. Um 4 Uhr verließ sie die Kaiserliche Kammer mit den Damen und Herren der Umgebung und Gesolge zu dem Weihnachtsdiner, an welchem sich um 5 Uhr die Bekämpfung anschloß. Hier waren die Weihnachtstafeln in feierlicher Ordnung aufgestellt. Wie immer war je eine gewöhnliche Tafel neben der Tafel des Kaiserhauses und neben derselben der Damen und Herren aufgestellt. Sieben kleinere Weihnachtsbäume schmückten die große Säulenhalle. Hvor konnte Prinz Waldolf das Fest nicht bei seinen Eltern erleben, doch nahm Prinzessin Frederica von Schleswig-Holstein an der Bekämpfung teil. Ein der Aufzählung der Weihnachtsbäume hatte sich an einem der Vorabende die ganze Kaiserliche Familie beteiligt.

Der Trauerfeier für die verstorbenen Fürstin zu Stoltenberg-Langerhau im Städtischen Park in Straßburg am Sonntag wohnten außer den Familienangehörigen der Kommandierende General des 18. Armeekorps v. Lindemann als Vertreter des Königs, Generaloberst von Witttenberg als Vertreter des Königs von Württemberg, ferner die Verwandten der Verstorbenen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Max von Baden, die Prinzessin Friederich und Ernst von Sachsen-Meiningen, in Vertretung des Königs von England der englische Militärattache Graf Gleichen und Mitglieder der beschiedenen Riten der Familie Stoltenberg sowie die Epiken der Militär- und Zivilbehörden bei. Der Trauerzug zum Bahnhof geleitete sich durch die große Beteiligung der Bevölkerung zu einer allgemeinen Trauerumgebung. Auf dem Bahnhof wurde der Sarg in einen Wagen des Ertrages geleitet, mit dem die Herrschaften nach Langenberg fuhren, wo die Beinhaltung stattfand. Der Sarg wurde hier für die Fürstin zu Stoltenberg-Langerhau, Prinzessin von Baden, Trauer auf fünf Tage bis zum 30. d. M. einstellig.

Der Nationalökonom und Staatsbankier Albert Schäffle ist am ersten Weihnachtsfesttag infolge eines Nervenleidens in Stuttgart gestorben.

Der Direktor des Verwaltungs-Departements des Reichs-Marine-Amts und stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Militärrat, Geheimrat und Professor Perels, Zellwies, ist am 24. d. abends unerwartet gestorben.

Ein falsches Selbstkenntnis.

Es mußte es kommen! Mit Feuerfächer hat sich die Kreuzzeitung bemüht, die konservativen und kirchlichen Kreise immer mehr zu nähern. Sie wußte ihren Vorkurs so viel Schones von den gleichen religiösen Interessen des Ultramontanismus und der evangelischen Kirche zu erzählen und so viel Liebes von dem evangelischen Glauben. Etel und Wein wachte sie sich in spaltenlangen Artikeln gegen den Bismarck, mit dem Unterchied von ihr den Kampf gegen Rom „gütlich“ und „unilateral Nebenbawer“ wüßten führte. Und der evangelische Parzer Hedenroth in Neuwied hatte sich bereit, den Segen über diesen neuen konservativ-kirchlichen Liebesbund zu sprechen und sich durch Beiratsstimmen in den Bundtag wählen zu lassen. Da bekommen die Konservativen so unerwartet wie möglich einen so bösen Vorkurs über vom Zentrum, daß ihnen vor dem Nieren raubend-wohl für längere Zeit die Lust zum Weibgehen mit den Herren Wadem und Schädel vergehen wird. Das sollte dabei sein, daß man vielen Wüßiger ganz allein selbst verstand hat, indem man etwas anders, daß man jedoch immer wieder, daß man aber als politisch geküßelter Mann niemals ausführen durfte; daß nämlich die im konfessionell-gemühten Kreisen „reglementierte“ konservative Partei nicht eine allgemein politische, sondern eine konfessionell evangelische Partei, und zwar innerlich des evangelischen Bekenntnisses auch noch die Vertreterin einer ganz bestimmten kirchlichen Richtung ist! Dies Gefühl mußte dem amtlichen Organ der konservativen Partei in der Hitze seines Kampfes gegen den evangelischen Bund einschleichen. Es war dem doch zu sehr aufgefallen, daß die „Kreuzzeitung“ fast täglich Spalten verdruckte, um nachzuweisen, daß sie nichts, gar nichts mit den Bestrebungen des „Evangelischen Bundes“ zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen“ gemein haben wollte und könne, daß sie dagegen täglich bei der Vorkurs des Reichstags ein eifriges Gebühn an den Taglegte. Es schien schon fast, als wollte die konservativ-kirchliche Partei sich katholisch umarmen lassen. Das andere konfessionelle Blatt der „Wächter“, hatte die Kreuzzeitung tief beschämt und bereits viele Gemeinheitsmit mit dem Zentrum abgelehnt. Da mußte man denn auch einmal gründlich über die Parteien verkehrten süßen Gerüche abschneiden und den Gaben zwischen der konservativen Partei und den kirchlichen deutschen Kreisen. Leider ist er so tief geworden, daß die Verbindungsstunde selbst bielefendige. Das amtliche Organ der Partei, die „Konf. Korrespondenz“, erstes folgende parteiologische Erklärung:

Die deutsche konservativ-kirchliche Partei steht unerschütterlich fest auf dem evangelischen Bekenntnis, sie weiß, daß zwischen Littenberg und Rom ein Wasserleil nicht möglich, sondern daß der Kampf gegen Rom notwendig und bereits viele Gemeinheitsmit mit dem Zentrum abgelehnt. Da mußte man denn auch einmal gründlich über die Parteien verkehrten süßen Gerüche abschneiden und den Gaben zwischen der konservativen Partei und den kirchlichen deutschen Kreisen. Leider ist er so tief geworden, daß die Verbindungsstunde selbst bielefendige. Das amtliche Organ der Partei, die „Konf. Korrespondenz“, erstes folgende parteiologische Erklärung:

Anzeigen

werden die Spaltenpreise über dem
Wann mit 20 Blg., falls mit Halle mit
20 Blg. berechnet und in der Expedition,
von meinen Annahmestellen und allen
Kommunen-Expeditionen angenommen.
Nehmen die Seite 75 Bl.
Scheideit inoffiziell gedruckt;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

ander angewiesen. Wohl ist zu hoffen, daß beide Parteien auf diesem gemeinsamen Boden noch manche, der christlichen Kirche zum Nutzen gereichende Erfolge erzielen werden. Aber darum werden die Konservativen auch nicht ein Fingerring von ihrer evangelischen Überzeugung öffnen oder dem Konfessionismus Vorwandenteile leisten.

Das war es, worauf das Zentrum gewartet hatte. Von festen oder übrigen Parteien war bisher dem Zentrum immer der bestmögliche Vorkurs gemacht worden, neubestimmt gelangt mit der „Kreuzzeitung“ jedoch für fast ausschließlich konfessionelle Interessen und bewirkt Neulagen und Politik. Aber gerade deshalb suchte man noch immer danach, die konfessionell-katholische Haltung mit den Angriffen konfessionell-evangelischer Parteien oder politischer Strömungen zu entschuldigen. Da ist die Korrespondenz einer Partei dem Zentrum diesen Gedanken, die in Preußen die stärkste und die größte ist, und der die meisten Regierungspräsidenten und Landräte auch in katholischen Gegenden angehören. Rings liegt sich die „Gewonna“ hin und schreibt triumphierend:

Demgegenüber möchten wir nur daran erinnern, daß die Zentrumspartei grundsätzlich keine konfessionell-konfessionelle Partei sein will und ist, und daß das Programm der Zentrumspartei auch die Interessen der Partei zur Fraktion erfüllt, wie dem tatsächlich auch übereinstimmende Protestanten wie der strengultraevangelische Abg. Dr. Wülst und der strengevangelische Abg. v. Oerlach der Zentrumspartei angehörend haben, und wie sehr wie früher lutherliche Deutsch-Protestanten der Zentrumspartei angehören. Demgemäß kann die Zentrumspartei auch nicht, wie die deutsch-konfessionelle Fraktion, einen einheitlich konfessionellen Standpunkt einnehmen; sie kann nicht sagen, daß zwischen Littenberg und Rom ein Wasserleil nicht möglich ist, und noch weniger kann sie, wie die deutsch-konfessionelle Fraktion, als solche „den Kampf gegen Rom für geistlich“ und „unilateral“ sagen, daß die Zentrumspartei den Kampf gegen Rom für geistlich und „unilateral“ erachte. Die Zugehörigkeit gläubiger Protestanten zur Zentrumspartei ist vielmehr ein Beweis dafür, daß eine solche konfessionelle Kampfpole in der Fraktion des Zentrums abgelehnt angesehen ist, und daß die Bestrebungen und Bestrebungen der Zentrumspartei nicht entgegen, woran gläubige Protestanten Anstoß nehmen könnten. Der Bericht des Zentrums, sich von dem Vorkurs der Konfessionellisten rein zu machen, wird in Deutschland von niemandem ernst genommen. Aber erwidern muß es wissen, daß gerade die Konservativen, die es mit dem Zentrum so gut meinen, nun diesem die Ringe geliefert haben, mit der sie leben, und auch ihnen selbst, in die Parade fahren können, der ihnen das Recht der politischen Herrschaft in Deutschland wegen ihrer Konfessionellisten katholischen Haltung abstreifen möchte. Nach dem Selbstkenntnis der „Konf. Korresp.“ wird ja das Zentrum nicht mehr werden, auf den konfessionellen Charakter der konservativen Partei hinzuweisen, die die Verdrängung in einem konfessionell gemühten Staate führen will. Und damit ist der konservativen Partei sehr übel gebeden. In, von Zentrumseite wird noch mehr gesagt werden: Eben so der Nebenbawer der Bekämpfung einer solchen Konfessionellisten evangelischen Partei schaffen wir unsere Existenzberechtigung. Wir sind bethebt, um uns zu bekümmern.

Beisetzungen in Grimnitz.

Am 27. d. M., schreibt uns unser Korrespondent: In die Freude über die imponierende Beisetzungsfeier, die den Streikenden das deutsche Proletariat bezaubert hatte, — selbst das Ausland hatte Geduld und Gedenke geschickt — möchte ich merkwürdig die Sorge um Gedenke und Zustand, durch manche Arbeitervereine geht ein Bild tiefen Leidens, weil der Vater oder die Kinder zu Streikverboten geworden sind. Am 28. betrug die Zahl der Arbeiter in den Wärdern der Beisetzungsfeier einhundertfünfzig, der Arbeiter, deren Namen in den Beisetzungsprotokollen nach amtlichen Feststellungen bereits 2019, also wieder 100 Personen mehr als bei der Beisetzungsfeier voran. Das gibt zu denken, denn je mehr die Arbeiter in den Wärdern stehen, um so mehr freut sich die gleiche Anzahl der Streikenden die Aussicht, noch Beisetzungs des Zustandes in den Wärdern wieder eingeleitet zu werden.

Die Verteilung der Beisetzungsfeier fand am 27. d. M., die mehrere Tage in Anspruch nahm, ist ziemlich beendet. Auf der Höhe des Gesellschaftsbaus war ein mächtiger Beisetzungsbaum aufgestellt, um den herum mehrere Tausend mit Beisetzungsfeier hingen. Inmitten dreißig Personen wurden in kurzen Zeitabständen in den Saal gelassen, während draußen im Hofe gegen 300 des Augenblicks warteten. Nach einer Schilderung der „Leipz. Volksztg.“ verlegte die Abteilung für Beisetzungsfeier u. a. über 40 Zentner Margarine, mehrere Zentner Butter, viele Zentner Zucker, Kaffee in verschiedenen von Kaffee, lange Weisen von Wärdern, Bier, Wein, Schinken u. s. Die Zahl der Kinderbeisetzungsfeier war 2019, und die Kinderbeisetzungsfeier stand über Bedarf vorhanden; besonders fiel die große Menge der Kisten mit Schinken auf.

Allgemein wird behauptet, daß es selbst einen Mann wie dem Geh. Regierungsrat Dr. W. Bismarck nicht gelungen ist, einen Vergleich herbeizuführen. Ihm gab nämlich anlässlich seines Rücktritts als Leiter der Nationalökonomie an der Königl. Technischen Hochschule in Dresden selbst das „Königl. „Dresdener Journal“ das Zeugnis, daß „alle Bestrebungen, die einen sozial verständig und ein Charakter tragen, in ihm einen eifrigsten Verfechter finden“, und in Arbeiterkreisen blüht man den 75jährigen Arbeiterfreund große Sympathien entgegen. Wäre nicht selbst sich nun doch noch die Regierung dazu, die Vermittlung selbst in die Hand zu nehmen. Unmöglich erscheint es heute nicht mehr, da die Arbeiter nicht abgelenkt werden, an

Im Laufe des Jahres pflege ich weder Saison-, Räumungs- noch sonstige Ausverkäufe zu veranstalten, sondern halte schon seit längerer Zeit im Jahre **nur einmal**, und zwar vor Beginn der Inventur vom **Dienstag den 29. Dezbr.** ab

Grossen Ausverkauf.

Winter- und Sommer-Kleiderstoffe in Wolle und Halbwole, **Washstoffe.**

Seiden-Stoffe in schwarz u. farbig, glatt, and gemustert. Sortimente in Mustern und Farben nicht mehr gut sortiert. Einzelne Roben knappen Masses.

Ball- und Gesellschafts-Stoffe. **Schwarze Kleiderstoffe.**

Damen-Mäntel, Jacketts u. Umhänge

für Winter und Sommer.

Capes, Regenmäntel, Staubmäntel, Blusen in Wolle und Seide, Waschblusen, Unterröcke, Morgenröcke, Strassenkostüme, Jackenkostüme, Kleiderröcke, Knaben-Anzüge für Sommer and Winter, Mädchen-Mäntel u. Kleider.

Leinenwaren.

Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Louisiana-Tuch etc.

Tuche und Buckskins.

Teppiche, Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Portièren.

Läuferstoffe, Tisch-, Stepp-, Reise- und Wollene Decken, Felle.

Reste von allen Artikeln, Schürzen, Tücher, Schirme, Taschentücher, Spitzen, Posamenten, Schleifen, Gürtel etc.
kommen erst von **Montag, den 4. Januar** zum Verkauf.

Bei diesem auf die reellste Art und Weise geführten Ausverkauf habe aus allen Abteilungen die Waren zum Verkauf gestellt, welche ich nicht mit durch die Inventur zu führen beabsichtige. Um dies zu erreichen, sind die Preise auffallend niedrig gestellt und ich hoffe, dass auch diesmal die mich Beehrenden, wie alljährlich, recht befriedigt werden.

Bruno Freytag, Leipzigerstr. 100.

Proben werden nicht abgeschnitten. — Umtausch ist hierbei nicht gestattet. Preise netto gegen Barzahlung.

Da in den Nachmittagsstunden der Andrang erfahrungsgemäss sehr stark ist, bitte zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu wählen.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für

Transporteinrichtungen für jedes Quantum, alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.

Dreissigjährige Spezialitäten:

Feldbahnen, Grubenbahnen, Fabrikbahnen, Hängebahnen, Umlader, Transporteure, Luftseilbahnen, Gleisseilbahnen, Kettenbahnen, Bremsberge, Aufzüge, Fahrstühle.

Goldene Medaille Leipzig 1897.

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Konstruktionen überlegen.

Enorme Ersparnis an Betriebskosten.

Glückwunschkarten
reiche Muster-Auswahl, 100 Stück schon von 1,00 Mk. an.
Gr. Märkerstr. 23. Buchdruckerei Carl Colbatzky.

Prosniwskysche Weissnähschule.
Anfang Januar 1901 beginnen die neuen Kurse für Damen.
Louise Prosniwsky, städt. gepr. Handarbeitslehrerin,
Halle a.S., Rüserstrasse 2-2, nahe Hotel „Stadt Berlin“,
obere Leipzigerstrasse.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Böhm in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel.

Mit 2 Beiblättern und Unterbaltungsblatt.

H. R. Heinicke
Specialgeschäft
für
Fabrik-
Schornsteinbau
und
Dampfkessel-
Einmauerungen.

Chemnitz,
Wilhelmplatz 7.
Illustrirte
Prospekte und
anschläge kostenfrei.
Höchsten
Schornstein der
Erde von 140 m
Höheausgeführt.



Klostergarten Harz 13.

Verfeigerung.

Die zum Nachlasse des Schneidermeisters August Umbach gehörigen Gegenstände, als:
silberne Tischuhr, mehrere gold. Ringe, goldene Uhren, Sofa, Kommode mit Glasentree, Tisch, Stühle, Mahagonibank, Kleiderkasten, Kuchenschrank, Bett, Spiegel, Porzellan, Niedermöbel, Bücher, Schreibzeug, Werkzeuge (Sägen, Hämmer, Winkel-eisen etc.) u. a. u. verliedere ich am Dienstag den 29. December 1900 vormittags 10 Uhr im Gasthof „zum Mohr“, Burgstr. 72, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind nebstversteigert.
Versteigerung beginnt am Termin-tage von 8-10 Uhr vormittags.
Conrad Drebinge, Burgstr. 50, gerichtl. beauftragter Versteigerer des Umbach'schen Nachlasses.